



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2016

Über Biographien und Kranken-Geschichten

Wolff, Eberhard

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-131737>

Journal Article

Published Version

Originally published at:

Wolff, Eberhard (2016). Über Biographien und Kranken-Geschichten. Schweizerische Ärztezeitung (SÄZ), 97(15):566.

Über Biographien und Kranken-Geschichten

Eberhard Wolff

PD Dr. rer. soc., Redaktor Kultur, Geschichte, Gesellschaft



Claire Parkes-Bärfuss – fotografiert von Mara Truog, die für dieses Bild den Swiss Press Award 2016 in der Kategorie Porträt erhalten hat.

Wie würden Sie Ihre Lebensgeschichte erzählen? Als vorbestimmten oder zufälligen, als von Ihnen gestaltet oder von anderen bestimmten Weg? Als eine Geschichte des Erfolgs, des Zweifels, der Selbstfindung oder der Selbstbehauptung? Insbesondere Krankheiten prägen Lebensläufe. Aber sie sind genauso auch das Material, mit dessen Deutung eine Biographie im Erzählen erst erschaffen wird. Nehmen wir ein Beispiel. Claire Parkes-Bärfuss hatte ein eindrückliches Leben. Geboren 1913 im Laufental in ärmsten Verhältnissen, arbeitet sie nach einer Jugend im Kinderheim als Hausangestellte und kann ihren Berufswunsch «Krankenschwester» nie richtig verwirklichen. 36-jährig geht sie aus der Schweiz nach England, Neuseeland und wieder nach England. Mehr als ein halbes Jahrhundert später kehrt sie – 99-jährig! – in die Schweiz zurück.

Dort hat sie der Journalistin Simone Müller ihr Leben erzählt. Und diese wiederum hat daraus eine Art Autobiographie zweiten Grades gemacht in Form eines breit wahrgenommenen Buchs [1]. Eine feinfühlig, lesenswerte und einnehmende Biographie von Armut und Arbeit, immer wieder Arbeit, von ständiger Anpassung an immer neue Verhältnisse, von ständiger Suche nach einem stabilen Leben und von der tapferen Selbstbehauptung in schwierigsten Verhältnissen. Krankheit ist ein wichtiger Teil dieser Biographie. In den früheren Lebensjahren ist es der «rote Faden» der Tuberkulose, an dem entlang sich das Leben der jungen Klara Bärfuss entwickelt: die Schwindsucht von vielen Verwandten; die Tuberkulose der verwitweten Mutter, wegen der die Geschwister weg von zu Hause und ins strenge Kinderheim müssen; schliesslich der Tbc-Tod der Mutter wie auch der älteren Schwester. Krankheit, hier erzählt als das Leben prägendes Schicksal.

Später rettet eine vom Arzt attestierte, aber erfundene Lungenschwäche Klara vor einer unsäglichen Dienstfamilie. Die bringt Klara zu einer anderen Herrschaft nach Davos. Krankheit, hier erzählt als biographische Chance.

In England pflegt Klara, mittlerweile zur «Claire» geworden, dann als kurzzeitige Hilfsschwester des London Chest Hospitals die Tuberkulosekranken. Krankheit, hier erzählt als Werkzeug zur Verarbeitung der eigenen Erfahrungen und Wünsche.

Es folgt die Heirat mit dem Engländer Stanley Parkes und das Auswandern nach Neuseeland in einen kleinen Wohlstand. Es ist eine schwierige Ehe. Der innerlich getriebene Gatte trennt die mit dem eigenen Häuschen gewachsenen Wurzeln wieder. Das Paar geht zurück nach England. Und wieder liefert eine Krankheit den roten Faden, um die biographischen Brüche zu erklären. Es sind die alten traumatischen Kriegserfahrungen des Ehemanns, die die Ehe und das Leben der beiden unstet halten. Krankheit, hier erzählt als Glücksverhinderer.

Gut siebzigjährig, in der englischen Alterssiedlung, schwindet die Sehkraft der mittlerweile verwitweten Claire. Sie wird praktisch blind. Das hält sie nicht davon ab, gut zwei Jahrzehnte später in die Schweiz zu zügeln. Sie wäscht auch ohne Augenlicht ihre Wäsche und kocht sich fast hundertjährig selbst Mahlzeiten. Die verlorene Sehkraft wird zum roten Faden des Alters. Aber nicht als Leidensgeschichte, sondern als Sinnbild für die Lebensenergie, «nie aufgegeben» und «immer weiter gemacht» zu haben. Krankheit, hier erzählt als eine Geschichte der Selbstbehauptung.

«Die Menschen machen ihre Geschichte nicht aus freien Stücken, aber sie machen sie selbst», ist ein Buchtitel von 1984 und – in augenzwinkernder Kritik an Karl Marx – gleichzeitig eine Botschaft des deutschen Historikers Lutz Niethammer. Das stimmt auch für Krankheitsgeschichten. Sie sind nicht einfach nur gegeben. Sie werden auch durch unser Handeln gemacht. Und nicht nur das: Sie werden im Erzählen eigentlich erst als Geschichten erschaffen. Nicht ein Mal, sondern immer wieder. Und immer wieder anders, von wem auch immer. Selbst im kommenden elektronischen Patientendossier.

Literatur

- 1 Müller S, Über London und Neuseeland nach Eggiwil. Die Geschichte der Claire Parkes-Bärfuss. Baden: hier + jetzt. 2015. 208 S. CHF 39.–. ISBN 978-3-03919-351-6.

eberhard.wolff@saez.ch